

Traumjob KlinikClown

von Gabi Sabo für Frauenforum aktuell d. Diözese Augsburg, Ausgabe 48, 11/2017

Wenn Angelika Pfiffner ihre Arbeitskleidung anzieht, wird es bunt und fröhlich: sie besucht nämlich als KlinikClown „Dr. Belladonna“ in festem Turnus die kleinen Patienten der Kinderstationen im Klinikum Augsburg und im Kinderkrankenhaus Josefinum. Das Motto der KlinikClowns lautet „ein Lachen schenken“, und wer „Dr. Belladonna“ sieht, weiß, dass sie damit sehr freigiebig ist.

„Dr. Belladonna“, wie sind Sie zu Ihrer Arbeit als KlinikClown gekommen?

Ich war mitten in einer klassischen Ballettausbildung, als ich schwanger wurde. Die Ausbildung habe ich für mein Kind abgebrochen und noch zwei weitere bekommen. Bei meinem dritten Kind fiel mir auf, wie gut es mir im Krankenhaus getan hatte, wenn ein aufmunternder Besuch kam, jemand, der mich ablenkte. Das hat mich gar nicht wieder losgelassen. Die Arbeit der KlinikClowns kannte ich, und dieses Geschenk der Energie und guten Laune wollte ich weitergeben. Als meine Kinder aus dem Größten heraus waren, machte ich eine Clownsausbildung bei der „Kunst des Stolperns“ in Freising. Nach Abschluss meldete ich mich für ein Casting bei den KlinikClowns Bayern e.V. an – und wurde genommen.

Seit fast neun Jahren sind Sie nun unterwegs, um ein Lachen zu schenken. Hat das auch Auswirkungen auf Sie privat?

Natürlich. Ich kam schon aus einem humorvollen Elternhaus, aber ich glaube, die Beschäftigung mit Lachen und die Visiten auf den Kinderstationen lassen einen schwierige Situationen im eigenen Leben viel entspannter meistern. Probleme relativieren sich. Manche der Entlastungstechniken, die ich in den zahlreichen Weiterbildungsworkshops gelernt und verfeinert habe, sind sehr gut auch im Alltag anzuwenden. Ich liebe meinen Beruf und bin stolz darauf, so etwas Wunderbares machen zu dürfen. Die Reaktionen der Kinder, der Angehörigen und des medizinischen Personals sind beflügelnd. Ich werde nie vergessen, wie berührt ich war, als Prof. Frühwald unsere Arbeit einer dritten Person beschrieb und ich die Wertschätzung spürte, die aus seinen Worten sprach.

Was hat sich für Sie verändert in den Jahren?

Meine eigene Clownsfigur ist gereift, man fühlt sich sicherer, vertraut seiner inneren Stimme mehr und kann das Spiel mit dem Gegenüber auch einfach genießen. Was die KlinikClowns schenken, sind Augenblicke der Unbeschwertheit, der Lockerheit. Wenn ich in ein Krankenzimmer komme und sehe ein Kind still daliegen, dann wird es, wenn ich gehe und meinen Job gut gemacht habe, aufrecht im Bett sitzen oder sogar aufgestanden, aktiv geworden sein.

Haben Sie Lieblinge oder Lieblingsmomente?

Lieblinge nicht, ich mag alle Kinder. Aber ich freue mich besonders auf Teenager, die ja oft als schwierig gelten. Ich finde sie reizvoll, kann gut nachempfinden, was vor sich geht und tausche mich gerne und heiter mit ihnen aus. Das liegt mir und ich weiß, dass was hängenbleibt, auch wenn man das vor lauter Cool-Sein nicht so zeigen kann. Ich gehe genauso gern in Zimmer, bei denen kein Deutsch nötig ist. Ein Lächeln im Gesicht wirkt mehr als Worte. Wenn ich eine Mutter dasitzen sehe, die sich um ihr Kind sorgt, ist es egal, ob sie aus Syrien kommt oder aus Bayern. Eine aufmunternde Geste ist in jedem Fall richtig und wichtig.

Die KlinikClowns sind ja nicht nur im Klinikum und im Josefinum unterwegs, sondern bayernweit.

Die KlinikClowns gehen auch in Seniorenheime, Institutionen für behinderte Menschen, Hospize und Palliativstationen. In der Diözese selbst gibt es noch weitere Einsatzorte: neben Augsburg auch Füssen, Kaufbeuren, Herrsching. Wir KlinikClowns arbeiten professionell und werden für unsere Arbeit auch bezahlt. Wer an uns spendet, hilft ein Lachen zu schenken. Ich für meinen Teil möchte meinen Traumjob noch sehr lange ausüben, und noch oft ein Lachen schenken.

Mehr unter www.klinikclowns.de